

Archiv für Kriminalanthro-  
pologie 62 Bd. 1. Heft

6.

Vittorio Benussi: „Die Atmungssymptome der Lüge“ (Vor-  
trag, gehalten bei der 2. Versammlung der ital. Gesell-  
schaft für Psychologie. Rom 1913). Aus der Sammlung  
von Abhandlungen zur psychol. Pädagogik (Arch. f. d.  
ges. Psych.) Leipzig und Berlin. W. Engelmann. 1914.

Verf. tut dar, daß experimentell die Unsicherheit von Beurteilungen  
über Wahrheit und Unrichtigkeit einer Aussage erweisbar ist. Wenn die  
Beobachter bloß auf Physiognomie, Art der Aussage, Benehmen des Aus-  
sagenden usw. Rücksicht nehmen, so schwanken die richtigen Beurteilungen  
um die 50 Proz. herum, so daß eine bestimmte Auffassung nicht gewonnen  
werden kann. Sind schon diese Experimente für den Kriminalisten von  
namhaftem Interesse, so kann die experimentell festgestellte Tatsache,  
daß zwischen Wahrheit und Lüge des Aussagenden einerseits und dessen  
Atmungssymptomen ein gewisser Zusammenhang besteht, - für uns von  
größter Wichtigkeit werden. Natürlich sind diesfalls noch viele Unter-  
suchungen nötig; ich empfehle aber die Schrift Benussis schon jetzt zu  
eingehendem Studium.

H. Groß.

Zurück an Wilhelm Engelmann in Leipzig.

# Zentralblatt für Psychologie

Bd. I Heft 1

1914.

25. V. Benussi, Die Atmungssymptome der Lüge. *Archiv f. d. gesamte Psychologie*. Bd. 31. Heft 1 u. 2. S. 244. — Auch erschienen in: *Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik aus dem Archiv f. d. ges. Psychologie*. Bd. 3. Heft 5. 1914. Preis: M. —80.

In vorliegender Arbeit hat Benussi die Frage untersucht, ob die Bewusstseinslagen, die der aufrichtigen und der verlogenen Verhaltensweise eines Menschen entsprechen, von Veränderungen der Atmungsinnervation begleitet sind, so dass diese Veränderungen als diagnostisches Kriterium für jene Bewusstseinslagen benutzt werden können. Gibt es Atmungssymptome für Lüge und Aufrichtigkeit? Wenn ja: Wie verhalten sie sich zur Verstellungsfähigkeit eines Menschen, wie zu seiner Lügenanlage, wie zu seinem Bestreben, solche Symptome zu verwischen? Sehr wichtig ist die Bestimmung folgender Momente: 1. Die Verlässlichkeit der Begutachtungen seitens direkter Beobachter und 2. die Verlässlichkeit der gewonnenen Atmungskurven. Benussi benutzt folgende Versuchsanordnung: Um die Brust der auf einem Liegestuhl liegenden Vp. wird ein Marey'scher Pneumograph gebunden. Zur graphischen Aufnahme von Puls und Atmung werden zwei Marey'sche Luftkapseln verwendet. Die Vp. erhält quadratische Zettel, die Buchstaben, Zahlen, oder beides in beliebiger Anordnung, ferner ein besonderes Merkmal enthalten. Etwa 50% dieser Zettel sind Lügenzettel, d. h. hier muss die Vp. bezüglich der einzelnen Punkte lügen. Mehrere Beobachter tragen ein, ob sie die Mitteilungen für wahrheitsgetreu oder für erlogen halten. Das Verhältnis von richtigen zu unrichtigen Begutachtungen gibt ein Maß für die Verlässlichkeit der Gutachten einerseits und die Verstellungsfähigkeit der Vp. andererseits ab. Die Versuche ergeben eine grosse Unverlässlichkeit der Begutachtungen. Die Durchschnittswerte bewegen sich um 50%. Bei den Begutachtern zeigt sich deutlich die Tendenz, leichter eine wahrheitsgetreue Mitteilung für eine erlogene, als eine erlogene für eine aufrichtige zu halten. Ferner zeigen die Versuche, dass einige Vp. sich sehr leicht verraten, andere dagegen keinerlei auffallende körperliche Symptome zeigen. In den Atmungskurven aller Vp. jedoch besteht eine charakteristische Parallele. Bei der wahrheitsgetreuen Aussage ist die Inspirationsinnervation in der Phase vor der Aussage relativ langsamer als in der der Aussage folgenden Phase und umgekehrt bei der Lüge. Die Innervation der Atmungsmuskulatur ändert sich bei Lüge und Wahrheit nach entgegengesetzten Richtungen (Erstes Quotientengesetz der Lüge). Eine Scheinlüge, d. h. eine solche, wo die Begutachter wissen, dass die Vp. Erlogenes zu Protokoll gibt und wo auch die Vp. weiss, dass die Beobachter um den tatsächlichen Sachverhalt wissen, hat die Atmungssymptome der Wahrheit. Für die Symptome der

Lüge kann nicht die jeder Lüge zugrunde liegende intellektuelle Arbeit verantwortlich gemacht werden. Benussi geht dann ein auf die Bedeutung der willkürlichen Atmungsbeeinflussung. Diese vermag wohl die Quotientenbeträge zu modifizieren, das Quotientengesetz bleibt jedoch bestehen. Eine Vp., die sich gut verstellen kann, ist dadurch noch nicht imstande, die Atmung so zu beeinflussen, dass bei einer Lüge die Atmungssymptome der Wahrheit auftreten und umgekehrt. A. Korte, Giessen.

Zurück an Wilhelm Engelmann in Leipzig.

BELEG aus Jahrgang *XI* Heft *9* der  
**Monatsschrift für Kriminalpsychologie  
und Strafrechtsreform**

unter ständiger Mitwirkung der Herren Dr. **Alfred Klob**, Oberlandesgerichtsrat  
in Hamm, Dr. **Karl von Lillenthal**, ord. Prof. der Rechte in Heidelberg  
und Dr. **Franz von Liszt**, ord. Prof. der Rechte in Berlin.

Herausgegeben von

Prof. Dr. med. **Gustav Aschaffenburg**  
in Köln a. Rh.

(Verlag Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.)

**Vittorio Benussi**, Die Atmungssymptome der Lüge. (Archiv für die gesamte  
Psychologie. III. Band. 5. Heft. 1914. Seite 513—542.)

Die Studie von **BENUSSI** reiht sich den tatbestandsdiagnostischen Versuchen  
an. Es ist wohl zurzeit keinem mehr zweifelhaft, daß sich die großen Hoffnungen,  
die die Kriminalistik auf die experimentelle Psychologie gesetzt hat, nicht ganz er-  
füllt haben; denn ein untrügliches Mittel — und nur um dieses darf es sich handeln  
— haben alle diese Versuche nicht gebracht. Da vorstehende Behauptung falsch aus-  
gelegt werden könnte, möchte ich in einigen Worten meinen Standpunkt präzisieren:  
Es ist ohne Zweifel richtig, daß die bisherigen Methoden Resultate, mitunter sogar  
schlagende, gezeigt haben. Ich möchte sogar noch weitergehen und behaupten,  
daß der Erfolg eigentlich das banale Phänomen ist. Forscht man aber weiter, so  
trifft man auf Fälle, die sich nicht einreihen, auf Ausnahmen, und gerade diese  
Ausnahmen haben einzig Bedeutung. Der Psychologe mag den Mißerfolg gering  
anschlagen, für den Kriminalisten ist er wesentlich. Alle bisherigen Untersuchungen  
kranken ausnahmslos an diesem Nachweis, Psychologen sind eben für diese Dinge  
die denkbar schlechtesten Versuchspersonen. In der Praxis versagen die Methoden,  
sogar die sonst so gerühmte Assoziationsmethode. Die Verhältnisse liegen weit ver-  
wickelter, als die Psychologen anfangs glaubten. Andere Methoden sind zu kompli-  
ziert, um praktisch in Frage zu kommen, z. B. der psychogalvanische Reflex, und auch  
dort gibt es nicht den gewollten oder behaupteten Schematismus, wie Referent in  
Bälde nachzuweisen gedenkt. Die einzige Methode bleibt die Pneumographie. **MEU-  
MANN** und **ZONEFF** haben seinerzeit behauptet, daß die Atmung das feinste Reagens  
auf Gemütsvorgänge darstellt. **BENUSSI**'s schöne Arbeit scheint vorgenannten  
Forschern durchaus recht zu geben. Es handelt sich um Dissimulation, um bewußte  
Lüge, des näheren um falsche Angaben.

Die Atmung wurde durch den Pneumographen registriert. Als wesentlich stellt  
sich dar die Atmungsform, d. h. das Verhältnis von Inspirationsdauer zur Expirations-  
dauer (Atmungsfrequenz und Atmungstiefe haben gar keinen diagnostischen  
Wert), und dieses Verhältnis wechselt, und zwar in entgegengesetztem Sinne, je nach-  
dem die Angaben wahr oder falsch sind. Diese Verschiedenheiten sind durchaus  
typisch, sie variieren aber quantitativ nach der Fertigkeit in der Dissimulation.

Von besonderem Wert für uns ist nun die Untersuchung **BENUSSI**'s, ob die At-  
mungssymptome der Lüge willkürlich zu beseitigen sind. Der Verfasser schließt  
aus seinen Experimenten, daß zwar eine Beeinflussung der Atemkurve im ganzen  
möglich ist, daß aber das Verhältnis der beiden Atemphasen typisch bleibt, m. a.  
W., daß die willkürliche Beeinflussung nicht zum Ziele führt.

**BENUSSI** hat unter seinen zehn Versuchspersonen drei gefunden, die gute Ver-  
steller sind; bei ihnen wird also eine gewisse Emotionslosigkeit zu konstatieren sein.  
Vielleicht liegt in diesen Andeutungen eine Richtung auf weitere Versuche an Per-  
sonen mit verminderter Emotivität; vor allem dürfte es sich lohnen, am chronischen  
Alkoholiker zu untersuchen, denn gerade der versagt bei den anderen Methoden.  
Bringt hier die Pneumographie einwandfreie typische Resultate, so wäre die psycholo-  
gische Tatbestandsdiagnostik um einen guten Schritt weitergekommen.

Anzumerken wäre noch folgende Feststellung des Verfassers: Begutachter,  
die eigens bei den Versuchen zugegen waren, ergaben ein durchaus negatives Resultat,  
obgleich es sich um geschulte Leute handelt. Wichtig für die Praxis; es gibt ja immer  
noch Leute, die sich angeblich nie täuschen, aber der Schein trügt, und zwar in gleichem  
Sinne nach beiden Richtungen. Eindrücke bereiten immer Enttäuschungen.

# Schweizerische Lehrerzeitung

1914

No. 19.

**Benussi, Vittorio.** *Die Atmungssymptome der Lüge.* (Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik von E. Meumann, Bd. III, 5). Leipzig 1914. W. Engelmann. 32 S. mit 18 Abb. Fr. 1. 10.

Untersuchungen haben dargetan, wie empfindlich die Atmungsbewegungen bei seelischen Veränderungen sind. Gibt es nun Atmungssymptome, die für Lüge und Aufrichtigkeit erkennbar sind? Das Ergebnis von Versuchen und Messungen mit dem Mareyschen Pneumographen hat der Verfasser der italienischen Ärztesgesellschaft vorgetragen und hier liegt es in deutscher Wiedergabe vor. Die künstliche Lüge im Versuch kann allerdings nur eine Annäherung bedeuten, trotzdem sind die Unterschiede in den Atmungsphasen für Lüge und Aufrichtigkeit deutlich zu erkennen. Es werden indes weitere Versuche nötig sein, um den Wert der Untersuchungsmethode für die Pädagogik und Kriminalistik zu erweisen.

Sozialistische Monatshefte

Heft 16

1914

Lüge

Daß einem Lügner die Lüge auf der Stirn geschrieben steht, ist zutreffende Vulgärpsychologie. Wie ist es aber, wenn

der Lügner sich zu beherrschen sucht? Auch in anderen Fällen zeigen uns Registrierapparate körperliche Äußerungen an, die wir wohl unterdrücken möchten, deren Lenkung jedoch nicht in unserer Gewalt steht. Besonders die At-

Zurück an Wilhelm Engelmann in Leipzig

# Preussische Lehrer - Zeitung

Nr. 58

16. Mai 1916.

**Vittorio Benussi, Die Atmungssymptome der Lüge.** Aus dem 3. Band des von Neumann herausgegebenen „Archivs für die gesamte Psychologie“. Leipzig, Wilhelm Engelmann. Geh. 0,80 M.

Benussi legt seinen Versuchspersonen eine Reihe von Zetteln vor, auf denen sich Buchstaben und Zahlen in einer bestimmten (kreisförmigen, dreieckigen usw.) Anordnung und einfache Bildchen befanden. Sie haben sodann über die Hälfte der Zettel „wahre“, über die übrigen, durch rote Sternchen gekennzeichneten, falsche, „lügenhafte“ Angaben zu machen. Eine Reihe von „Begutachtern“, die sie hierbei beobachteten, versuchten aus dem Fehlen oder Vorhandensein von Widersprüchen (die zu vermeiden die Versuchspersonen natürlich bemüht sind), aus Stimme und Gesichtsausdruck zu erkennen, ob im Einzelfall eine wahre Aussage oder eine Lüge vorliegt. Die einer Aussage vorangehenden, sowie die ihr unmittelbar folgenden Atemzüge werden mit Hilfe des „Atemschreibers“ aufgeschrieben. Die Ergebnisse der Versuche sind so interessant, daß man, wenn sie in vollem Umfang richtig sind, geradezu von einer „fundamentalen Entdeckung“ des Verfassers reden müßte. Es zeigt sich zunächst, daß die abgegebenen Gutachten in etwa ebensoviel Fällen falsch wie richtig, für die Diagnose also völlig unbrauchbar sind. Dagegen ergibt sich aus den Bildern des Atemschreibers ein vollkommenes und in jedem Einzelfall zutreffendes Kriterium für den Wahrheitswert der Aussage in folgender Weise. Man berechnet nämlich den Quotienten  $Q$  aus der Dauer der Einatmung durch die Dauer der Ausatmung sowohl für die Atemzüge vor, als auch für diejenigen nach der Aussage. Da zeigt sich dann mit durchgehender Regelmäßigkeit, daß dieser Quotient für die Atemzüge vor einer „Lüge“ stets größer ist, als derjenige für die Atemzüge nach ihr, während bei den „wahren“ Aussagen genau das umgekehrte Ver-

hältnis stattfindet; diese Beziehung bleibt auch dann erhalten, wenn sie den Versuchspersonen bekannt ist, und wenn sich diese bemühen, sie zu verwickeln. In einer weiteren Reihe von Versuchen hat Benussi nachgewiesen, daß falsche Aussagen, die als solche mit den Begutachtern vereinbart sind, die Atmungssymptome der „Wahrheit“ aufweisen. Er glaubt sich daher zu dem Schluß berechtigt, daß es nicht etwa die größere Schwierigkeit der beim Lügen geforderten Leistung ist, die das charakteristische Atmungsbild erzeugt, sondern daß dies auf die emotionalen Besonderheiten der Lüge zurückzuführen ist. — Die Ergebnisse des Verfassers sind von einer geradezu befremdenden Regelmäßigkeit und Eindeutigkeit. So glatten und in so einfacher Weise gewonnenen Lösungen eines so komplizierten Problems, wie es doch die Unterscheidung von Lügen und wahren Aussagen immerhin darstellt, muß fötalich mit einigem Zweifel begegnet werden. Zum mindesten bedürfen die Ergebnisse einer sehr eingehenden Nachprüfung; sollte sie die Ausführungen Benussis bestätigen, dann würde hier allerdings eine Entdeckung von großer Tragweite für die Pädagogik, und noch mehr für die Kriminalistik vorliegen.

(C. S.)

Kurzrück an Dr. Wilhelm Engelmann in Leipzig.